

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Der Reichstagschluß.

Wie unsere Leser wissen, ist der Cartell-Reichstag unseiner Angedenken am Sonnabend geschlossen worden. Der letzte Sitzungstag war der beste; er brachte die Ablehnung des Ausnahmengesetzes gegen die Socialdemokratie, welches allerdings noch bis zum 30. September in Gültigkeit steht und wieder verlängert resp. sogar verewigt werden würde, wenn abermals eine Cartellmehrheit, die sich dann vor den Wahlen nicht mehr zu fürchten hätte, in den Reichstag einzöge.

Am Sonnabend gingen die Cartellbrüder — wie es ja auch hier und da bei den Wahlen geschieht — völlig auseinander. Die Nationalliberalen folgten mit einem Theile der Freiconservativen einer menschlichen Regung, milderten einige Bestimmungen des von der Regierung vorgeschlagenen Gesetzes und verweigerten der Polizei die Ausweisungsbefugniß. Die Deutsch-conservativen hätten mit einem Theile der Freiconservativen den übrigen Cartellbrüdern zugestimmt, um die Verewigung des Restes des Gesetzes durchzusetzen — in der zweiten Lesung am Donnerstag hätten sie das ja bereits gethan —, wenn nicht die Regierung ihnen eine andere Taktik angedenken hätte und wenn diese Leute nicht eben gewöhnt wären, unter allen Umständen zu stimmen, wie die Regierung es verlangt. Und so brachten denn die Conservativen im Verein mit den unabhängigen Parteien das Gesetz zu Falle.

In der letzten Reichstagsitzung kennzeichneten Reibel und Liebknecht nochmals die Handhabung des Socialistengesetzes. Minister Herrfurth hielt eine sehr unglückliche, der nationalliberale Abg. Kulemann (wie das bei diesem Redner selbstverständlich) eine sehr langweilige Rede. Das größte Interesse des Hauses dagegen nahm Prinz Carolath für sich in Anspruch. Wir bringen diese Rede weiter unten.

Nach der Ablehnung des Socialistengesetzes theilte Herr v. Bötticher — Fürst Bismarck hielt sich fern — dem Reichstage mit, daß der Kaiser denselben in einer Abend Sitzung im Weißen Saale persönlich entlassen werde. Die durch diese außergewöhnliche Ceremonie veranlaßte Annahme, in der Thronrede werde eine Wahlparole ausgegeben werden, erwies sich als Täuschung. Nach der Zersplitterung des Cartells in der Frage des Socialistengesetzes wäre ja auch die Aufstellung der von der „Nordd. Allg. Ztg.“ in Vorschlag gebrachten Parole „gegen die Socialdemokratie und deren Begünstiger“ ein Schlag gegen das Cartell selbst gewesen. In der Thronrede — die so bedeutungslos ist, daß wir von der wörtlichen Wiedergabe Abstand nehmen können — wird dem Cartell-Reichstag ein günstiges Zeugniß ausgestellt. Die wichtigsten Beschlüsse desselben aber werden — abgesehen von der Invaliditätsversicherung — gar nicht erwähnt. Ueber das Socialistengesetz enthält die Thronrede so wenig ein Wort, wie über die neuen Steuergesetze, die das Land mit 200 Millionen belasten. Unerwähnt bleiben die Branntweinsteuer, die Brennerprämien, die Brotvertheuerung, die Verlängerung der Legislaturperiode, kurzum Alles, was für das große Publikum von Interesse ist.

Der Cartell-Reichstag ist also von der Bühne abgetreten und er wird nie wiederkommen. Aber seinen Geist wird man oft citiren, als ein abschreckendes Beispiel wird man diese Reichstagsmajorität für und für den Wählern vorhalten, so oft sie beginnen gleichgültig zu werden oder sich durch einen Popanz einschüchtern zu lassen. Und so wird das „Angstproduct“, ein Mene Tekel für ewige Zeiten, nach seinem Tode wieder gut machen müssen, was es in seinem Leben gesündigt.

und Wunder

Im lieben deutschen Vaterlande. Landrath hat sich ein Beispiel an der Regierung ent- Landrath hält es aber mit seiner ab- erhin die Rechte anzunehmen; er als Candidat man mit ihn, seinen bleibt abzu-

Prinz zu Carolath-Schönaich,

ist Landrath von Guben und vertritt seinen Kreis auch im Reichstage. Derselbe hat als Verwaltungsbeamter über das Socialistengesetz mehrfach dieselbe Anschauung gewonnen, die wir vertreten. Viele seiner Untägengenossen mögen durch ihr Verwaltungsamt zu gleichen Ueberzeugungen gelangt sein, wagen es aber nicht, denselben offenen Ausdruck zu verleihen. Um so anerkennenswerther ist die Rede, welche Prinz zu Carolath-Schönaich am vorigen Sonnabend im Reichstage gehalten hat. Das hohe Interesse, welches die Carolath'sche Rede in Anspruch nimmt, und der dauernde Werth für die Beurtheilung des Ausnahmengesetzes, der in dieser Rede liegt, veranlaßt uns, sie hier so ausführlich wiederzugeben, wie es der uns zur Verfügung stehende Raum gestattet. Sie lautet also:

Meine Herren! Die Veranlassung zu meiner Rede ist der mir gestern Abend zugegangene stenographische Bericht vom 22. Januar, und zwar die Rede des Herrn Abg. Diez (Hamburg). In dieser Rede finde ich folgenden Passus — es wird mir wohl erlaubt sein, denselben mitzutheilen: „Es wurde von einem Herrn Jensen, einem Manne, der nicht der socialdemokratischen Partei angehört, ein Fachorgan der Schneider herausgegeben. Dieses Blatt brachte ein kleines Gedicht zum Abdruck, in welchem nach einer wahren Begebenheit in England die That eines Arbeiters verherrlicht wird, der mit Aufopferung seines eigenen Lebens einen Eisenbahnzug rettete. Dieses Gedicht, welches ich ebenfalls auf den Tisch des Hauses niederlegen werde, sollte einen Inhalt haben, der befürchten läßt, daß in Folge dessen in Hamburg die Gesellschaftsklassen gegenseitig verfehrt werden. Der Senator Dr. Hachmann verbot aus Grund dieses Gedichtes das Blatt, aber er verbot es nicht allein, er ließ den Verleger kommen und brüllte ihn an: „Sagen Sie Ihren Genossen, wenn sie so fort machen, so werde ich mit Kolben daren schlagen lassen.“ Und ferner wies der Herr Senator Dr. Hachmann den Redacteur, einen armen Schneider, der nicht einmal so viel hatte, um sein Leben zu fristen zu können, auch noch aus. Nun, meine Herren, steht mir nicht zu, einen Zweifel in die Ausführungen des Abg. Diez zu setzen, aber ich bin der Ansicht, daß so etwas nicht unwidersprochen in das Volk hinausgehen darf, weil nach den Darstellungen des Herrn Abg. Diez das Unrecht entschieden auf Seiten der Hamburgischen Behörden liegt. Meine Herren, Sie werden doch Alle mit mir einverstanden sein, daß die wackere That eines braven Mannes eine solche Anerkennung finden müsse, ganz unbekümmert, welcher politischen und religiösen Richtung er angehört. Meine Herren, ein anderer Passus, der sich in der Rede des Herrn Abgeordneten Diez befindet und der mir zu verfahren weit peinlicher ist, giebt mir auch noch Veranlassung, darauf zurückzukommen. Der Herr Abgeordnete sagt: „In demselben Verlage, wo die Herwegh'schen Gedichte und so viele Bücher erschienen sind, die von dem Reichskanzler respective von irgend einer Polizeibehörde sofort, wenn sie erscheinen, verboten werden — als Grund genügt vollständig, wenn darauf steht: „Verlagsmagazin von Schabelitz in Zürich“ — ist vor nicht langer Zeit auch eine Broschüre erschienen unter dem Titel „Mitregenten und fremde Hände in Deutschland“. Dieses Büchlein soll von einem gewissen „Ernst“ — ich weiß nicht, ob er in Coburg oder in Gotha wohnt — verfaßt worden sein; bei dem Manuscript lagen zugleich gute deutsche Hundertmarkscheine, die zum Ausgleich der Druckkosten dienen sollten. Das Büchlein, das verschiedentliche Beleidigungen enthält gegen hochstehende Personen — es handelt sich hier nämlich um englische Frauen und deren Einfluß an deutschen Höfen —, ist ganz straflos ausgegangen, ist nicht verboten worden. Ich will das nur hier anführen als Beweis, daß man an gewissen Stellen ausliest, was zu verbieten ist, was nicht.“ Meine Herren, ich bin überzeugt, daß dieser Vorwurf ein ungerechtfertigter ist und daß man in Deutschland nicht ausliest, was ist und was nicht ist, sondern daß man nach gleichem Recht verfährt. Deshalb halte ich mich für verpflichtet, die Aufmerksamkeit der verbündeten Regierungen auf diese Broschüre zu lenken, damit, wenn diese Reichstagsverhandlung in die englische Presse übergehen sollte, auch der Verdacht beim englischen Volke nicht entstehen kann, daß unbegründete Verdächtigungen gegen ihre großbritannische Majestät in Deutschland geduldet und verbreitet werden. Ich kann ferner nicht glauben, daß mit diesem von

mir verlesenen Passus auf eine andere hochstehende Frau hat hingeeilt werden sollen, deren Wiege allerdings in England gestanden hat, die aber seit dreißig Jahren Freud und Leid mit dem deutschen Volke getheilt hat. (Die Kaiserin Friedrich ist gemeint. Die Redaction.) Sollte das der Fall sein, dann würde das Einschreiten der Staatsanwaltschaft um so gebotener sein. Meine Herren, ich erlaube mir zu dem Gele weiter noch Folgendes zu bemerken: Ich habe in diesen Tagen in einer Zeitung, die sich mit einem autoritativen Schimmer umgibt und die wohl auch dazu berechtigt ist, (das Kanzlerorgan, die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist gemeint. Die Redaction.) das Wort gelesen: „Förderer und Beschützer der Socialdemokratie.“ Ich möchte nun den Theil meiner politischen Freunde, der gegen den Paragraph 24 (den Ausweisungsparagraphen!) stimmt, ebenso wie mich gegen den Vorwurf verwahren, daß aus dieser Abstimmung ausgelegt werden könne, man sei Förderer und Beschützer der socialdemokratischen Bestrebungen. Uns liegt die Befestigung, die Bekämpfung der Socialdemokratie gewiß ebenso sehr am Herzen, wie denjenigen Herren, welche für den § 24 stimmen, nur sind wir über die Mittel und Wege dazu anderer Ansicht. Ich erkenne in keiner Weise die Gefahr der socialdemokratischen Bewegungen und bin der Ansicht, daß gerade die socialdemokratische Frage die Hauptzukunftfrage sein wird, die uns beschäftigen wird. Wir sind vollkommen bereit, mit der Regierung Schulter an Schulter gegen die Socialdemokratie zu kämpfen, und ich bitte nur, uns die Freiheit zu lassen, daß wir in der Wahl der Mittel doch auch mal andere Meinungen haben dürfen, wie die verbündeten Regierungen. (Lebhaftes „Hört, hört!“ links und im Centrum.) Meine Herren, ich bin gegen die Ausweisungsbefugniß einmal deshalb, weil die betreffenden Ausgewiesenen aus den großen Centren, in denen eine Polizeiverwaltung und eine Polizeigewalt besteht, welche die Luftsticht vollkommen erleichtert und möglich macht, in die Provinz kommen und, wenn ich mich so ausdrücken darf, die nicht inficirten Gegenden anstecken und dort keiner Controle unterliegen. Ich bin ferner gegen die Ausweisung, weil ich der Ansicht bin, daß dadurch eigentlich erst gewerbsmäßige Organisationsagenten geschaffen werden. Ich halte deshalb die Maßregel für eine vollkommen verfehlt. Ich bin ferner der Ansicht, daß wiederholt die Organe des Staats der Socialdemokratie Vorspann geleistet haben, indem man Leute ausgewiesen hat, die man ruhig hätte lassen sollen, wo sie waren, und welche auswärts viel größeren Schaden anrichteten als dort, wo sie früher waren. Ferner bin ich der Ansicht, und da werde ich allerdings auf den Widerstand eines großen Theiles der Herren stoßen, daß man keinen Deutschen vaterlandslos machen, daß man sich hüten soll, ihm sein Vaterland zu nehmen. Ich glaube damit diesen Punkt verlassen zu dürfen, und sage nur noch einmal: wenn man ein solches Gesetz auf die Dauer bewilligt, dann, meine ich, ist es doch ganz unmöglich, einen Ausweisungsparagraphen wie diesen gleichfalls auf die Dauer zu bewilligen. Wissen wir denn, welcher Interpretation dem § 1 des Gesetzes einmal gegeben werden wird? Ich wünsche, daß mit diesen polizeilichen Mitteln, die den verbündeten Regierungen gegeben werden — und die Herren der verbündeten Regierungen werden mir doch zugeben: es sind große Mittel; sie haben sie weder in Oesterreich noch in Italien; sie geben Ihnen hier Mittel in die Hand, die, glaube ich, selten eine Volkvertretung einer Regierung bewilligt hat — ich meine, neben diesen Mitteln muß allerdings der Kampf mit den geistigen Waffen geführt werden, und dieser Kampf wird meiner Ansicht nach sehr unterschätzt. Der Deutsche ist gewohnt, wenn er glaubt, ein Polizeigesetz zu haben, sich nun die Nacht über die Ohren zu ziehen und zu sagen: Die Polizei wacht und sorgt für mich, ich brauche nichts zu thun. (Sehr gut! links.) Ich wünsche, daß der Deutsche eintritt in die socialdemokratische Bewegung, daß er in die Versammlungen geht, daß er das Fehlerhafte und zum Theil Unnütze der Socialdemokratie klar legt und sich in Diskussionen einläßt. (Unruhe rechts.) Leichter ist es ja, sich hinter der Polizei zu verstecken und zu sagen: die soll es machen; schwerer ist dieser von mir angegebene Weg. Aber ich bin immer noch der Meinung, daß eine freie Discussion, eine Widerlegung der Irrthümer der Socialdemokratie viel mehr

nähen wird als alle polizeilichen Mittel. (Bravo! links.) Dann gestatten Sie mir noch zum Schluß, eins zu sagen. Die ideale Seite der Frage, die ich wesentlich nur berührt habe, ohne auf sie näher einzugehen, wollen Sie bei der Sache nicht verkennen. Es sind bei den Socialdemokraten unzählige Versführte und unzählige Idealisten. Gestatten Sie mir an dieser Stelle auszusprechen: wir sind in Deutschland im Begriff, die Ideale zu verlieren, wir leben in einer Zeit des Materialismus und des Strebertums! (Lebhaftes Bravo links; große Unruhe rechts.) Geben Sie dem Volke seine Ideale! Der Herr Staatsminister des Innern hat hier von dieser Stelle gesagt: Habet die Brüder lieb! Ja, meine Herren: Habet die Brüder lieb, übt werthbätige Nächstenliebe, übt Barmherzigkeit, thut das Euere in den Kreisen, in denen Gott euch hingestellt hat und gebt dem Volke die Ideale, wirkt auf Erhaltung der Ideale im Volk! — das wird auch ein Stück Socialpolitik sein und nicht das schlechteste. (Lebhaftes allseitiges Bravo.)

Tagesereignisse.

— Kaisers Geburtstag ist allenthalben im deutschen Reich und seitens den Colonien in den Hauptstädten des Auslandes festlich begangen worden. Speciell liegen Telegramme über die bezügl. Festlichkeiten vor aus Breslau, Aachen, Dresden, Leipzig, München, Würzburg, Wien, Rom, Bukarest, Athen u. s. w. Der Kaiser empfing schon um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr die Officiere seines Hauptquartiers, um 10 Uhr die Mitglieder der kgl. Familie, um 11 Uhr die Commandeure der Leibregimenter, kurz darauf die Hofchargen, um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr den Fürsten Bismarck und das Staatsministerium. Um 1 Uhr fand zur Feier des Tages Frühstückstafel bei der Kaiserin Friedrich statt, Abends 6 Uhr Familientafel im königl. Schlosse. Der König von Sachsen war morgens nach 10 Uhr eingetroffen und stattete bald darauf dem Kaiser seinen Besuch ab. Beim Reichskanzler fand zur Feier des Geburtstages des Kaisers ein diplomatisches Diner statt.

— Ueber die Geschichte der Thronrede vom vorigen Sonnabend sind in parlamentarischen Kreisen interessante Nachrichten verbreitet. So wird als verbürgt bezeichnet, daß selbst zwei Stunden vor Verlesung der Thronrede noch Meinungsverschiedenheiten sich gegenüberstanden über den Inhalt derselben. In Folge dessen konnte dem Kaiser nicht einmal wie sonst ein gedrucktes Exemplar der Thronrede zur Verlesung übergeben werden. Der am Sonnabend stattgefundene Empfang des konservativen Führers Herrn v. Hellendorff durch den Kaiser hängt mit diesen Meinungsverschiedenheiten offenbar zusammen. Auch bringt man das Ausbleiben des Fürsten Bismarck bei der Verabschiedung des Reichstages im Weißen Saale hiermit in Verbindung.

— Morituri te salutant — mit diesen Worten gedachte der Präsident des Cartellreichstages in der Scheidestunde des Kaisers. Die Gefangenen, welche im alten Rom sich anschickten, in der Arena mit den wilden Bestien zu kämpfen, begrüßten mit diesen Worten den römischen Kaiser, welcher dem ungleichen Kampfe bezuwohnen pflegte. „Die dem Tode Geweihten begrüßen Dich“, heißt der lateinische Spruch auf deutsch. Das deutsche Volk wird das Seine thun, daß der Herr Präsident Recht behält, daß diese Reichstagsmehrheit nicht bloß stirbt, sondern für immer todt bleibt.

— Der preussische Landtag soll in der Mitte des Monats Februar mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen vertagt werden.

— Die Wahlausrufe der Deutschconservativen und der Nationalliberalen sind erschienen. Sie machen beide den Eindruck der Kampfmüdigkeit und der Verleumdung. Wir halten das für sehr natürlich. Weicht doch der Boden den Cartellbrüdern unter den Füßen — und kein Mensch, der ihnen eine halbwegs annehmbare Wahlparole gäbe!

— Im Wahlkreise Siegen hat die freisinnige Partei den Reichstagsabgeordneten Albert Träger als Candidaten gegen Stöcker für die bevorstehenden Wahlen aufgestellt.

— Die Socialisten werden in der socialistischen „Berliner Volkstribüne“ aufgefordert, der Bekämpfung der Freisinnigen gewisse Grenzen zu stecken, um zu verhindern, daß die Socialisten die Reaction stärken, d. h. in ihr eigenes Fleisch schneiden.

— Aus Berlin wird der „Köln. Jtz.“ geschrieben: „In militärischen Kreisen wird erzählt, der Kaiser wolle dem Unwesen des Duells allmählich ein Ende machen. Officiere, welche Kameraden zu einem Zweikampf mit tödtlichem Ausgang herausfordern, sollen aus dem Armeekorps ausgestoßen werden. Eine derartige Anordnung würde auch einen heilsamen Einfluß auf den studentischen Duell-Unsinn haben.“

— Ein Wolffsches Telegramm aus Sansibar meldet vom Sonnabend: Dr. Peters lebt und befindet sich gegenwärtig in Subati am Tanasuf, wo er auf Waaren und Proviant wartet. Nach der „Nationalzeitung“ ist auch eine Meldung von Bismarck eingetroffen, welche das Obige bestätigen soll. Subati liegt am Ort „Sabat“ am Sabat, in der Luftlinie 60 Kilometer von der Mündung dieses Flusses.

— Stanley wird Mitte März in Berlin eintreffen.

— Die Arbeiten des Anti-Sclaverei Congresses, welche durch Krankheit und Abwesenheit einiger Mitglieder mehrere Tage verzögert waren, sind gestern wieder aufgenommen worden.

— Der böhmische Landtag wurde am Sonnabend geschlossen. — Die Prager Blätter bringen den Inhalt des deutsch-tschechischen Aus-

gleichsprotocolls. Darnach ist das Ergebnis der Ausgleichskonferenzen der Hauptsache nach folgendes: Der Landesrath Böhmens wird getheilt. Der Landesrath zerfällt in eine gesonderte deutsche und tschechische Körperschaft, von denen jede ihre eigenen selbständig erfüllt. Beide Körperschaften behalten jedoch ein gemeinsames Präsidium. Im östlichen Böhmen wird eine neue tschechische Handelskammer errichtet. Die Gerichtsbezirke werden in ganz Böhmen eine nationale Abgrenzung erfahren. Das Prager Oberlandesgericht wird aus zwei Abtheilungen, einer deutschen und tschechischen, bestehen. Der böhmische Landtag wird künftig aus drei Curien, der des Großgrundbesitzes, einer deutschen und einer tschechischen, bestehen, welche vorläufig bloße Wahlcurien sind, denen jedoch durch ein erlässendes Gesetz in sprachlichen Angelegenheiten ein Vetorecht eingeräumt werden soll. Als Grundlage für die geplante neue Wahlordnung wird der gegenwärtige Bestzustand beider Parteien angenommen. Die Deutschen erhalten eine noch nicht näher bestimmte Vertretung im Landesausschuß. — Diese Vereinbarungen unterlagen am Sonntag der Beschlussfassung der verschiedenen politischen Körperschaften. Vorerst nahmen die Versammlungen der Abgeordneten beider Nationalitäten, sowie des conservativen und verfassungstreuen Großgrundbesitzes die Berichte und die Ausgleichvereinbarungen der Präliminarienkonferenzen entgegen. In allen dreien wurden einstimmig die Ausgleichspunkte angenommen. Die Jungtschechen tagten getrennt von den Alttschechen und beschloßen sich ihre Entscheidung noch vor. Sie beschloßen, in meritorische Verhandlungen des Materials nicht einzugehen, sondern Berathungssectionen einzusetzen. Die Referenten haben innerhalb acht Tagen das Referat auszuarbeiten, welches der einzuberufenden Vertrauensmänner-Versammlung der Jungtschechen zur Beschlussfassung vorzulegen ist. In der Versammlung alttschechischer Abgeordneten erschien gegen Mittag der Führer der deutschen Böhmen, Schmejskal, um die einstimmige Annahme der Ausgleichspunkte seitens der Deutschen bekannt zu geben. Hiernach begab sich Schmejskal zu dem gleichen Zwecke in die Versammlung des conservativen Großgrundbesitzes, wo er ebenfalls eine sympathische Aufnahme fand. Umgekehrt erschienen der Führer der Alttschechen, Nieger, und im Namen des conservativen Großgrundbesitzes Prinz Karl Schwarzenberg bei den deutschen Abgeordneten, wo sie freundlich begrüßt wurden. Außer den genannten Versammlungen tagten noch eine Wählerversammlung des verfassungstreuen böhmischen Großgrundbesitzes, der Club der deutschen Landtagsabgeordneten, das Executivcomitee des deutschen Landtagsclubs, die Wählerversammlung des verfassungstreuen böhmischen Großgrundbesitzes und der Cestk-Club. Auch in allen diesen wurden die Punktionen des Ausgleichs angenommen.

— Es verlautet, daß der Rücktritt des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza beschlossene Sache sei.

— Der Figaro berichtet über Spaltungen im Lager der Boulangeristen, deren Beilegung Boulanger übertragen ist. Laur und Déroulède seien für Fortsetzung des antisemitischen Feldzuges, während Maquet die sofortige Einstellung desselben verlange, widrigenfalls er seine Entlassung nehmen würde. Boulanger ist ebenfalls gegen den Antisemitismus.

— Die Italiener haben in Abessinien eine neue Action eingeleitet. Eine Truppenabtheilung unter Führung des Generals Drero marschirt gegen Abua, der „Tribuna“ zufolge, nicht um neues abessinisches Gebiet zu besetzen, da die Regierung den mit König Menelik geschlossenen Vertrag achten wolle, sondern um den Führer des Regus zu unterstützen. „Capitano Tracassa“ will wissen, daß General Drero, welcher am Sonnabend nur 30 Kilometer von Abua entfernt stand, am Sonntag, dem Jahrestage der Schlacht bei Dogali, auf dem genannten Platze die italienische Flagge aufpflanzen wollte.

— Im spanischen Senat erklärte am Sonnabend der Finanzminister, er beabsichtige nicht die Einführung einer Rentensteuer und werde mit seinen Kollegen wegen Ersparungen bei dem Kriegs- und Marinebudget verhandeln. Der Kriegsminister erklärte sich als Anhänger der obligatorischen Dienstpflicht und bemerkte, daß er einer Reduction der Cadres der Armee principiell nicht abgeneigt sei. Sagasta bestritt, daß er der Königin-Regentin gerathen hätte, die Conservativen zur Regierungsgewalt zu berufen; er bedaure den Mißerfolg der zur Herbeiführung einer Veridnung gemachten Versuche und werde seine Bemühungen in dieser Richtung fortsetzen. — Die Kammer nahm am Freitag mit 143 gegen 31 Stimmen den Artikel 1 der Vorlage, betreffend Einführung des allgemeinen Wahlrechts an.

— Zum englisch-portugiesischen Conflict äußerte sich der englische Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Fergusson, dahin, daß der Anspruch Portugals, die Streitfrage mit England einem Schiedsgericht zu unterbreiten, unhaltbar sei und dem Berliner Vertrag zuwider laufe. — Dem Major Serpa Pinto ist der Befehl zugegangen, nicht nach Lissabon zu kommen. Derselbe ist mit einer Mission an der Westküste von Afrika beauftragt worden.

— Der Kaiser von Rußland ist zum Schiedsrichter in der niederländisch-französischen Streitfrage bezüglich der Abgrenzung des Gebietes von Surinam und des französischen Guyana aufgefordert worden. Er hat die Acten bereits in Händen, aber das Schiedsrichteramt noch nicht angenommen.

— Das persische Volk beginnt, sich gegen seinen allgewaltigen Herrscher aufzuleben. Gelegentlich der bei dem Schah von Persien durch den englischen Gesandten Sir Drummond Wolff geschienenen Ueber-

reichung der in das Neu-Persisch übersehten Evangelien fand durch die Geistlichkeit und eine Volksmenge vor dem Palaste eine feindselige Kundgebung statt; das angesammelte Volk mußte durch Truppen auseinander getrieben werden. Der englische Gesandte ist hierauf nach Tauris abgereist.

— Der oberste Gerichtshof des Staates New-York bestätigte die gegen Most verhängte Strafe (einjähriges Gefängnis wegen aufreizender Rede), in Folge dessen Most, welcher inzwischen gegen Caution freigelassen war, verhaftet wurde. Derselbe wollte gestern nochmals Verurteilung einlegen.

— Die brasilianische Regierung hat ein Decret erlassen, durch welches die bürgerliche Ehe-schließung eingeführt wird. — Nach Mittheilungen, welche über Lissabon in Paris eingetroffen sind, soll in Brasilien eine Verschwörung gegen die Republik entdeckt worden sein, deren Theilnehmer der Marine angehören.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 28. Januar.

* Die Feier des Geburtstages des Kaisers wurde sehr beeinträchtigt durch das ungünstige Wetter; nur wenige Gebäude außer den öffentlichen hatten Flaggenhissung angelegt. Der Anfang der festlichen Veranstaltungen wurde in den Bürger- und Volksschulen gemacht, wo bereits um 8 Uhr in den einzelnen Klassen ein Festactus stattfand. Die patriotischen Ansprachen, welche an die Schulljugend gehalten wurden, und die patriotischen Gesänge werden nicht verfehlt haben, das Vaterlandsgedühl zu wecken und die Liebe zu unserm angestammten Herrscherhause tief in die jugendlichen Herzen zu prägen. Kurz vor 9 Uhr traten die Schängilde und der Krieger- und Militärverein vor der Ressource zum gemeinsamen Kirchgang an. Nachdem sich am Rathhause die Geistlichen, die Reichs-, königlichen und städtischen Behörden, die hier ansässigen Officiere und die Lehrercollegien der städtischen Bürger- und Volksschulen in den Zug eingeordnet hatten, begab sich derselbe nach der evangelischen Kirche. Hier intonirte nach der Liturgie der Kirchenchor das Morgengebet „Herr Zebaoth, unser aller Vater! segne den Kaiser und sein Haus!“ Die Kreistredigt hielt Herr Pastor Bastian über Psalm 28, 8. 9. „Der Herr ist ihre Stärke u.“ — Die Feier in allen Klassen der katholischen Schule bestand in Gebet, im Gesange eines entsprechenden geistlichen Liedes, in einer Ansprache der Ordinarien, in Declaration passender Gedichte und in dem Vortrag auf den Tag bezüglicher patriotischer Lieder. Die Feier gestaltete sich noch besonders festlich, weil der Schule durch den Kreischulinspector, Herrn Parrer Gerntke, ein von der Regierung durch Vermittelung des Landrathsamtes geschenktes, großes und schönes Bild des Kaisers Wilhelm II. übergeben wurde. Nach der Schulfest nahmen die Schüler an dem Festgottesdienste in der Kirche Theil. Während des feierlichen Hochamts wurde eine Messe von Brüdern der gemischten Chor mit Orgelbegleitung und ein Offertorium von Brosig gesungen. Nach dem Hochamt folgte eine Motette von Reutamm: „Gebet für den König“, woran sich dann Te deum und sacramentaler Segen schloßen. In der Synagoge wurde um 11 Uhr ein Festgottesdienst abgehalten, bei welchem Herr Prediger Dr. Samter in einer trefflichen Rede darlegte, wie die Treue gegen Gott und die Religion die Bürgschaft für die Treue gegen König und Vaterland ist. Von dem Sängerkor wurden die Motetten: „Ich hebe meine Augen auf“ von Ed. Rohde und „Du bist, dem Ruhm und Ehre gebühret“ von Haydn vorgetragen. Vormittags 11 Uhr begann die Feier in der Aula des Realgymnasiums. Derselbe bestand aus mehreren Gesängen unter der bewährten Leitung des Herrn Pasche, der Verlesung des 20. Psalmes durch Herrn Director Dr. Räder und der Festrede, die gleichfalls der Herr Director hielt. Im Eingang wies derselbe auf die Bedeutung des Tages hin. Das Thema, welches er sodann besprach, war das Verhältniß Friedrichs des Großen zu Voltaire unter Zugrundelegung ihres Briefwechsels. Die Rede klang in einem dreifachen Hoch auf den Kaiser aus. Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr fand unter zahlreicher Betheiligung von Erwachsenen eine Feier in der höheren Mädterschule statt, bei welcher Gesänge, Ansprachen und Declarationen wechselten. — Dem Festessen wohnten 76, also weniger Theilnehmer bei, als gewöhnlich. Herr Landrath v. Seherr-Hof brachte den Toast auf den Kaiser aus. Er gedachte in demselben zunächst des neuen Trauerfalles in der Kaiserfamilie und feierte den Kaiser insbesondere als „den Friedbrecher.“ Die Festgenossen gaben sich bald einer heitern, ungezwungenen Stimmung hin, und so verlief das Fest in der angenehmen Weise.

* Seht Euch die Wählerlisten an! Nur noch Mittwoch und Donnerstag liegen sie aus. Es hat Jeder die Berechtigung, nachzusehen, ob unter seinem Namen auch die seiner Bekannten steht. Die Rechtstage, welche hinsichtlich der Wählerliste die Staatsrechtslehrer Paul u. des Deutschen Reiches folgende Auskunft: oder unvollständig Ergänzung derselben gerichtet sein entm Personen, welche Ausübung der nachträglich legitimirt auch Der nicht mi Wahlre

können Anträge auf Berücksichtigung der Wahlliste stellen. Denn es handelt sich hier nicht um die Geltendmachung eines subjectiven Rechts, sondern um die Mitwirkung bei Erfüllung der den Ortsvorständen obliegenden Pflicht, die Wählerlisten so correct wie möglich herzustellen. Selbst wenn ein Wahlberechtigter, der in der Liste übergegangen ist, ausdrücklich erklärt, daß er in dieselbe nicht aufgenommen werden wolle, so kann doch von jedem Anderen seine Aufnahme verlangt werden. Es steht somit Wahlvereinen oder einzelnen für die Wahlen sich interessirenden Personen frei, die Listen einer umfassenden Revision zu unterwerfen und alle dabei entdeckten Unrichtigkeiten und Unvollständigkeiten zur Anzeige zu bringen. Der Antrag ist binnen acht Tagen nach Beginn der vorschristsmäßig bekannt gemachten Auslegung der Listen zu stellen. Später erhobene Reclamationen brauchen nicht berücksichtigt zu werden. Die Anträge sind bei dem mit der Aufertigung der Listen betrauten Gemeindevorstand zu stellen, dem es freisteht, dafür einen Commissar zu ernennen oder eine Commission niederzusetzen. Die Anträge müssen schriftlich eingereicht oder zu Protokoll erklärt werden und, soweit sie sich auf Behauptungen stützen, welche nicht notorisch (ortskundig) sind, mit dem erforderlichen Beweismitteln versehen sein. Nach dem Abschluß der Wählerliste ist jede spätere Aufnahme von Wählern in dieselbe untersagt.

* Allerliebste wird die „Schles. Ztg.“ über die Vorgänge in unserm Wahlkreise informiert. Man lese, was die Breslauer Cartellmühle schreibt: „Was die nationalliberale Partei anlangt, so ist über deren Erklärung bezüglich der Candidatur Neumann noch nichts bekannt geworden; indeß ist die Annahme allgemein vorherrschend, daß sich auch diese Partei für den Cartellcandidaten erklären wird, zumal dieselbe einen eigenen Candidaten hier nicht in Aussicht genommen hat, im Gegentheil ihr einzig etwa in Betracht kommender Candidat, Graf von Schack auf Odringau, bereits eine anderweitige Candidatur für den Wahlkreis Sprottau-Sagan angenommen hat. Als völlig verbürgt darf ferner gelten, daß auch die Stimmen der Katholiken im Wahlkreise dem Landrath Neumann wohl sämtlich zufallen werden, und man darf annehmen, daß der deutschfreisinnige Candidat, Rentier Jordan aus Berlin, ohne Stichwahl geschlagen werden wird.“ — Man weiß wirklich nicht, ob die Einbildungsstrast oder der böse Wille dem Referenten die Feder geführt haben. Auch wir rechnen nicht auf eine Stichwahl, glauben vielmehr zuversichtlich, daß schon im ersten Wahlgange gewählt werden wird.

Herr Rentier Jordan-Berlin.

* Unser Candidat, Herr L. Jordan-Berlin, wird am nächsten Sonnabend Abend im Saale des „Wiener Hof“ zu Neusalz sein politisches Programm entwickeln. Tags darauf wird derselbe in Beuthen a. O. einen politischen Vortrag halten.

* Die heutige Nummer unseres Blattes enthält das vollständige Programm des vom Quartett-Verein für künftigen Sonnabend vorbereiteten Concerts. Dasselbe bringt im wahren Sinne des Wortes zwei Novitäten, wie sie in ihrer Art unserm musikalischen Publikum bisher kaum geboten worden sind. Erst. Geibel, unsere tüchtige Pianistin, wird — zum ersten Male in Grünberg — Mendelssohn's G-moll-Concert mit Orchester spielen. Diese Composition steht unter Mendelssohn's Clavier-Verken ohne Frage obenan und hat als Concertstück wenige ihresgleichen. Wir dürfen uns freuen, von so kunstgeübter Seite dieses Vergnügens gewährende und Bewunderung erregende Werk dargeboten zu erhalten. — Eine zweite Novität ist das herrliche Quartett aus den „Meistersingern“ von R. Wagner, das hierorts gleichfalls noch nicht zu Gehör gebracht worden ist. Auch die übrigen in dem in Aussicht stehenden Concerte zum Vortrag gelangenden Vieren verdienen die Beachtung und werden unserem Concert-Publikum manchen Genuß bringen.

* Heute wurde in der katholischen Kirche für den vor Kurzem in Glogau verstorbenen Diöcesan-Präses der katholischen Gesellen-Vereine, Geistlichen Rath und Dompfarrer Bode ein feierlicher Seelengottesdienst, bestehend in Requiem, Conduet und Salve abgehalten.

* Herrn Pastor Kettner in Kontopp ist die Localschul-Inspection über die evangelischen Schulen zu Kontopp und Hohwelze übertragen worden.

* Der bisherige technische Hilfsarbeiter bei der Regierung in Stade, Bauinspector Wegener, ist als Wasser-Bauinspector nach Breslau versetzt und demselben die technische Hilfsarbeiterstelle bei der königlichen Oberstrom-Baudirection daselbst verliehen worden.

* Zum commandirenden General des V. Armeecorps ist nicht Fürst Radziwill, sondern der Commandeur der 10. Division in Posen, General-Lieutenant von Seekt, ernannt worden, zum Commandeur der 10. Division der Generalmajor am Ende der 10. Division der 2. Inf.-Brigade.

* M. hat die bauliche Abnahme aufseestrecken Ochelhermsdorf-Grünberg-Rothenburg a. O. sind damit dem Verkehr

auf dem Dominalhofe zu der ist die Maul- und

28. Januar. Der

ein, welcher vor

denwärtig 55 Mit-

ein Stiftungsfest.

wie gewählt.

und Männer-

Leistungen

als auch die Aufführung der Posse „Monsieur Hercules“ ernteten den Applaus der zahlreichen Zuhörer. Den Schluß bildete das übliche Tanzvergnügen. Dirigent des Vereins ist Herr Lehrer Bohl von hier. — Der Geburtstag des Kaisers wurde auch hierorts in festlicher Weise begangen. Die Krieger-Vereine von O.-Bartenberg und Hobernig feierten bereits am Sonntag das Fest durch gemeinschaftlichen Kirchgang nach der Stadtpfarrkirche. Gestern fanden in den Schulen Feste statt, die städtischen Behörden nahmen am Festgottesdienst in der Pfarrkirche Theil. Abends wurde im Rathskeller-Saale ein Festessen veranstaltet, an welchem sich 27 Herren aus Stadt und Umgegend betheiligten. — Die Influenza hat auch unserm Orte den Rücken gewandt. Erfolgreicher Weise ist kein bösartiger Krankheitsfall vorgekommen.

* Im Regierungsbezirk Plesch bestehen zur Zeit 27 Natural-Verpflegungsstationen; davon befinden sich 18 in Städten und 9 in ländlichen Ortschaften; 11 Stationen sind bei Gastwirthen untergebracht. In 15 Stationen wird die Verpflegung nur auf Grund vorgängiger Arbeitsleistung gewährt; mit 8 Stationen sind Arbeitsnachweise-Bureau verbunden. Es werden unterhalten von Gemeinde- und Kreisverbänden 21, von Vereinen und Privatpersonen 4 und gemeinsam von Gemeinde- und Kreisverbänden, Vereinen und Privatpersonen 2 Stationen. Die für die Unterhaltung zur Verfügung stehenden Jahressbeträge belaufen sich auf 17,410 Mk. In der Zeit vom 1. Juli bis Ende December 1889 sind überhaupt verpflegt worden 19,974 Personen. Für das Jahr 1890 steht vorläufig die Errichtung von 3 neuen Verpflegungsstationen in Aussicht; es soll je eine solche Station in Brehstadt, Neustadt und Schlawa eingerichtet werden.

* Die Kirchendiebe haben neuerdings den Kirchen in Unruhstadt und in Wollstein Besuche abgestattet. — Der letzte Einbruch erfolgte in der Nacht zum Sonntag in der Gnadenkirche zu Sagan. In der Nacht vorher trieben die Kirchenräuber ihr Unwesen in der Kirche zu Halbau. Weber hier noch in Sagan fanden sie etwas Werthvolles.

* Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach Personen aus gebildeten Ständen zum Gebrauch der Bäder in Marienbad eine Unterstufung von 100 M. und Erlaß der Kurtaxe gewährt wird. Gesuche sind an das Ministerium der Unterrichts- und der Medicinalangelegenheiten zu richten.

— Der Gemahlin des Freyherrn Landraths Herrn Neumann ist die 2. Klasse der 2. Abth. des Russen-Ordens verliehen worden.

— Der Biber ist in raschem Steigen begriffen.

— Aus Schlawa wird dem „N. N.“ gemeldet: Bei Gelegenheit eines Holzverkaufstermins in der Glogische bezahlte ein Landwirth das von ihm erstandene Holz mit einem Zwanzigmarkstück. Dem einfaßrenden Beamten kam das Geldstück seiner eigenthümlich rothen Farbe wegen verdächtig vor; sein Versuch, das Geldstück zu vernichten, gelang ihm, indem das Stück in drei Theile zerbrach. Der Landwirth bekam zu seinem großen Schrecken die Theile der ehemaligen Doppelkrone mit der Beisung zurück, nachzuforschen, von wem er dasselbe erhalten habe. Zu den Vorbesitzern des qu. Goldstücks gehört auch der Tischlermeister R. in Schlawa, welcher, nachdem ihm dasselbe zur Zurücknahme vorgelegt wurde, die drei Stücke sofort einem Goldschmied in Glogau zur Prüfung übersandte. Der Sachverständige hat nun das Gold für echt erklärt. Die rothe Farbe und die Sprödigkeit des Goldes erklärt sich dadurch, daß das Gold dem Feuer zu lange ausgelegt war.

— In voriger Woche wurden in der Umgebung von Beuthen a. O., Bdsau, Zöbelwitz, Renterdorf u. s. w. Bohrversuche nach Braunkohlen unternommen. Das Resultat soll ein theilweis befriedigendes gewesen sein.

— Der in der Brennerei des Landesältesten Walter zu Klein-Baudisch beschäftigte Brennerei-Berwalter Buchwald beabsichtigte am vergangenen Sonnabend nach Schluß der Dienststunden die Procent- und Literzahl des fertig gewordenen Spiritus von der am Spiritus-Apparat befindlichen Vorrichtung abzulesen, um sie in das für die Steuerbehörde bestimmte Buch einzutragen. Zu diesem Zwecke näherte er sich mit dem Lichte der Glashölze des Apparats; plötzlich explodirte derselbe, und Herrn Buchwald flogen mehrere Glaspitter in die Augen, sodaß seine Aufnahme in die Augenklint des Herrn Dr. Kreisler in Plesch erfolgen mußte. Ob der Apparat nicht luftdicht verschlossen war, oder welche Ursache sonst die Explosion herbeigeführt hat, ist noch nicht ausgemacht worden.

— Der wegen Theilnahme an dem in Krummholz im Monat September v. J. an der Wittve Stefan verübten Raubmorde verhaftete Arbeiter Müller aus Grommenau, Kr. Hirschberg, wurde am 22. d. M. durch mehrere Begleiter gefesselt nach Hirschberg transportirt. Der Genannte hat bis jetzt ein offenes Geständniß noch nicht abgegeben, doch liegen gegen ihn sehr belastende Verdachtsmomente vor.

— Der Waldenburger Knappenverein hat bei Gelegenheit seines telegraphischen Glückwunsches zum Geburtstag des Kaisers um Begnadigung der im vorigen Jahre verurtheilten Vergleute gebeten.

— Der Ratiborer Handelskammer hat der Präsident derselben mitgetheilt, daß die Kammer eine Eingabe an den Regierungspräsidenten Dr. v. Bitter gerichtet habe, worin unter Hinweis auf die Nothwendigkeit, in dem ober-schlesischen Industriebezirke billigere Fleischpreise zu haben, der Vorschlag gemacht war, es möchten preussische Thierärzte in Steinbruch bei Budapest die für Oberschlesien bestimmten Schweine untersuchen und die Schweine-Sperre möge alsbald wieder auf-

gehoben werden. Der Regierungspräsident habe aber in seiner Antwort diesen Vorschlag als „nicht geeignet, die Aufhebung der Sperre zu ermöglichen“, zurückgewiesen. Das Pfund Schweinefleisch, das vor der Grenzsperr 59 Pf. gekostet hat, wird also nach wie vor mit 70—75 Pf. bezahlt werden müssen.

— In der Freitag Abend in Guben stattgefundenen Generalversammlung des liberalen Wahlvereins wurde, wie die „Gub. Ztg.“ berichtet, nach animirter und theilweise erregter Discussion einstimmig beschlossen, den Vorstand zu ermächtigen, behufs Zusammengehens aller Liberalen des Kreises den National-liberalen einen Compromißcandidaten vorzuschlagen, der sich verpflichtet, weder der nationalliberalen noch der deutschfreisinnigen Partei beizutreten, gegen das Socialistengesetz, gegen die Lebensmittelzölle und Monopole und für das allgemeine, geheime, directe Wahlrecht zu stimmen und dieses Programm während der Dauer seines Mandats aufrecht zu erhalten verspricht. Sollte auf dieser Basis eine Einigung nicht gelingen, so ist die Aufstellung eines eigenen deutschfreisinnigen Candidaten vorgesehen. (Der vom liberalen Wahlverein den Nationalliberalen in Vorschlag gebrachte Candidat ist Herr Rechtsanwalt Hömann. Kommt die Einigung nicht zu Stande, so will der liberale Verein Albert Träger aufstellen). Die Conservativen und die Nationalliberalen wollen nochmals versuchen, den Prinzen Carolath zur Annahme der Candidatur zu bewegen. Nach der „G. Z.“ soll derselbe auch telegraphisch zugesagt haben.

— Im Wahlkreis Sagan-Sprottau wollen nach dem „Hahnauer Stadtbl.“ die katholischen Wähler keinen eigenen Candidaten aufstellen, sondern für die Wiederwahl des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck stimmen.

— In einer am Sonntag Abend in Sprottau abgehaltenen nationalliberalen Wähler-Versammlung, in welcher der Candidat Graf Schack sprach, kam es infolge der zahlreichen Betheiligung von Socialdemokraten zu verärgert ersten tumultuarischen Scenen, daß der Redner auf die weitere Darlegung seines Programms verzichten und der Versammlung die Sitzung schließen mußte. So melden die Sprottauer Blätter, während nach dem „Sag. Wochenbl.“ der Polizeicommissar die Versammlung auflöste. In Sagan hatte kurz vorher Herr Graf Schack seine Programmrede beendigen können. In beiden Versammlungen war der socialdemokratische Candidat, Herr Haude-Breslau, anwesend. Derselbe in Sagan verließ er mit seinen Anhängern, als erklärt worden war, daß freie Discussion nicht gestattet sein würde.

— Im Wahlkreise Schweidnitz-Striegau ist Regierungsrath a. D. Stephan in Berlin als Candidat der deutschfreisinnigen Partei für die bevorstehenden Reichstagswahlen aufgestellt worden. Die Cartellbrüder werden den Rittergutsbesitzer Hirt in Cammerau wählen.

— Im Wahlkreise Löwenberg wird nun doch wohl noch ein nationalliberaler Candidat proclamirt werden. Der in Löwenberg erscheinende, mit dem dortigen Landrathsamt in Verbindung stehende „Bürger- und Hausfreund“ meldet: „Nachdem man national-liberalerseits auf einer nationalliberalen Candidatur beharrt, hat Herr Landrath von Hölseuer, wie uns mitgetheilt wird, im Interesse der Sache und um allen Weiterungen vorzubeugen, seine Bereitwilligkeit, zu candidiren, zurückgezogen.“

— In Breslau (Westkreis) ist am Sonnabend Abend von der freisinnigen Vertrauensmännerversammlung der Redacteur Karl Vollrath einstimmig als Candidat für die bevorstehenden Reichstagswahlen aufgestellt worden. Friedländer candidirt nur in Löwenberg.

Bermischtes.

— Der größte Handwerkerverein in Deutschland. Der Berliner Handwerkerverein, gegründet 1844 durch Bürgermeister Hedemann, also einer der ältesten Vereine Berlins, erfreut sich in diesem Winter zunehmender Theilnahme. Die Mitgliederzahl betrug Ende December 1316, auch der Fremdenbesuch ist stärker als im Vorjahre. Allerdings giebt es wohl keinen zweiten Verein, dem es gelingt, seinen Mitglieder Sommer und Winter in jeder Woche an drei Vereinsabenden, Montag, Mittwoch und Sonnabend, stets anregende Vorträge zu bieten, die seit vorigem Herbst monatlich einmal durch einen Debattir-Abend unterbrochen werden. Die Lehrerschaft des Vereins, unter der bewährten Leitung des Herrn Prof. Thurein, von der Dorotheenstädtischen Realschule, leistet in uneigennützigster Thätigkeit hierbei sehr Dankenswerthes und zuweilen wird das Interesse ganz besonders angeregt durch Vorträge wie diejenigen der Herren Geh. Ober-Reg.-Rath Thiel: Die Ueberwinnungsgesahren, Major a. D. Pinze: Die Wehrpflicht, Reichsanstalts-director Löwenberg: Das Handwerk im Alterthum, Mittelalter und Neuzeit, oder Abg. Alexander Meyer: Das Geld. Eine thätige Vergnügungs-Commission sorgt im Winter für Theater und gute Concerte, im Sommer für Ausflüge. Am wichtigsten aber ist und bleibt das gute Gedeihen der mit dem Verein verbundenen Fortbildungsschule. Diese erreichte im letzten Vierteljahr die bis dahin höchste Zahl von 486 Theilnehmern. Hieran sind betheiligt: der Elementar-Unterricht in drei aufsteigenden Curven mit 56, 49 und 36 Zuhörern. Die Einzelgegenstände vereinigten in Zeichnen und Modelliren 103, Gesang 101, Buchführung 48, Französisch 32, Englisch 25, Stenographie 22, Kaufmännisches Rechnen 14 junge und ältere Leute. Denn auch diese letzteren

figen hier kameradschaftlich ungenirt neben jüngeren Mitgliedern. Außerdem wird der Turn- und Fecht-Unterricht in mehreren Abtheilungen geübt. Einen besonderen Reiz hat der Unterricht in der Vaterlandskunde, welchen Herr Prof. Abraham (vom Fall-Realschule) seit vorigem Herbst reorganisirt hat. Er verbindet Geschichte und Geographie mit kurzen Schilderungen der wirtschaftlichen Lage einzelner Landestheile, und regt die Theilnehmer so zum weiteren Nachforschen an — eine Methode, welche bisher in keiner anderen Fortbildungsschule zu finden sein dürfte. Um aber auch äußerlich mit den Anforderungen der Neuzeit Schritt zu halten, ist der Vorstand jetzt in Verhandlung über die elektrische Erleuchtung sämtlicher Schul- und Versammlungsräume des dem Verein zu eigen gehörenden Gebäudes, Sophienstraße 15, getreten. Ob sich hieran ein erweiternder Umbau anschließen wird, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen; offenbar aber ist die aus den thätigsten Mitgliedern des Berliner Handwerkerstandes zusammengesetzte Leitung des Vereins von dem Grundsatz durchdrungen, daß Stillstand Rückschritt heißt. — Bekanntlich ist der erste Vorsitzende dieses großen und segensreichen für das Handwerk wirkenden Vereins Herr Rentier L. Jordan, der freiständige Reichstagscandidat für Grünberg-Freystadt.

— Hochwasser wird aus Rheinland, Heissen und Hannover signalisirt. Der Rhein ist stark geschwollen. Die Fulda und die Weser haben Ueberschwemmungen verursacht, doch ist die Fulda wieder im Fallen begriffen. — Der Main hat bei Frankfurt die Ufer überschritten; vom oberen Main wird weiteres Steigen gemeldet.

— Der rheinisch-westfälische Bergarbeiterstreik, welcher am 1. Februar ausbrechen sollte, ist vorläufig bis zum 1. März verschoben. Eine am Sonntag in Bochum abgehaltene Delegirtenversammlung der Bergleute hielt an den Forderungen des Verbandsvorstandes fest, beschloß aber, wegen der bevorstehenden Reichstagswahl von der Niederlegung der Arbeit bis zum 1. März abzusehen. Dieser Beschluß wurde auf den Rath der socialdemokratischen Abgeordneten gefaßt, welche übereingekommen waren, den Ausbruch eines Streikes thümlichst zu verhindern und von Forderungen abzurathen, die unter den gegenwärtigen Umständen undurchführbar sind.

— Der Streik der Hamburger Feuerleute ist beendet; die Arbeiter zahlen den bisherigen Lohn, den sie herabsetzen wollten, weiter.

— Ein Schiff gestrandet. Das englische Schiff „Voch Moidart“, von Zauque nach Hamburg, ist bei Callantjoo gestrandet und vollständig Bruch geworden. Von der Mannschaft sind 30 Personen ertrunken.

— Der Gattenmörder Henri Tourville ist in der Strafanstalt Marla bei Graz am Sonnabend im Alter von 53 Jahren gestorben.

— Starke Einbildung. Infanterie-Leutnant: Donnerwetter, Kamerad, man sieht Sie nur mehr freundlich lächelnd; — was ist Ihnen denn so Angenehmes passiert? — Gardehufar: „Nichts! Wissen Sie, lieber Freund, heut zu Tage ist bei den Momentaufnahmen unserer keinen Augenblick sicher, photographirt zu werden!“

Berliner Börse vom 27. Januar 1890.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	107,40 B.
3 1/2% dito	103 B. G.
Preuß. 4% consol. Anleihe	106,50 G.
3 1/2% dito	103,10 B.
3 1/2% Bräm.-Anleihe	158 B.
3 1/2% Staatsanleihe	100,50 B.
Sächs. 3 1/2% Pfandbriefe D.	100,60 G.
4% Rentenbriefe	104,10 G.
Pöfener 3 1/2% Pfandbriefe	99,90 B.
4% dito	101,20 B. G.

Berliner Productenbörse vom 27. Januar 1890.

Weizen 185—200. Roggen 173—179. Hafer, guter und mittler schlesischer —, feiner schlesischer 173—178.

Wetterbericht vom 27. und 28. Januar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Stärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschlag.
9 Uhr Ab.	737,8	+ 3,6	WNW 5	90	9	
7 Uhr Morg.	742,7	+ 3,0	WNW 4	76	8	
2 Uhr Nm.	744,5	+ 4,4	WNW 4	62	3	
Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 2,5°						

Witterungsaussicht für den 29. Januar.

Veränderliches, zeitweise heiteres Wetter ohne wesentliche Wärmeänderung und ohne Regen.

Turn-Verein.

Anherordentliche Hauptversammlung
Donnerstag, den 30. J.,
präc. 8 1/2 Uhr,
im Hotel zu den 3 Mühren.
Tagesordnung: Ertragwahl eines Vorstands-Mitgliedes.
Beschlussfassung über ein Fastnachtsvergügen.
Der Vorstand.

Stolze'scher Stenographen-Verein.
Die Vereinsstunden (Fortbildungscursus) finden von jetzt ab in Wenzel's Hotel, 1. Stockwerk, statt.

Frauen-Verein.
Donnerstag, den 30., Nachm. 5 Uhr: Vorstandssitzung.

Schweinitz, Schwarzer Adler.
Morgen Donnerstag:
Großes Concert,
ausgeführt von der Grünberger Stadtkapelle.
Anfang 1/8 Uhr.
Nachher: Ball.

Lättnitz.
Freitag, den 31. Januar:
Großes Concert,
ausgeführt von der Grünberger Stadtkapelle.
Anfang 1/8 Uhr.
Nachher: Ball.
A. Hirthe.

Finke's Saal.

Heute Dienstag, den 28., und
Mittwoch, den 29. Jan.:
Humoristische Soiréen

der langjährig renommierten
Leipziger Quartett- und Concert-Sänger
(Direction: Wilh. Gipner.)

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf.
Billets à 50 Pf. sind vorh. bei Hrn. F. W. Zesch zu haben. Näheres die Tageszettel.

Quartett-Verein.

Sonnabend, den 1. Februar, abends 8 Uhr, in Finke's Saal:

CONCERT

unter Mitwirkung von Frl. J. Getzel, sowie hiesiger geschätzter Damen und der Lehmann'schen Kapelle.

Programm.

- | | |
|--|--|
| I. | II. |
| 1. a) Waldeinsamkeit
b) Der Sturmwind
c) Dorfregeln | 5. a) Frühlingsahnung } gem.
b) Ruhethal } Chöre
c) Mailied } a cap. Mendelssohn |
| 2. a) Träume
b) Winterstürme wichen dem Wonnemond, aus d. Walküre | 6. a) Nocturne } Chopin
b) Tarantelle } Moszkowski |
| 3. Quintett a. d. Op.: „Die Meistersinger“ | 7. Das erste Lied, Duett f. Sopran und Bariton . C. Götz |
| 4. Clavier-Concert, op. 35, in G-moll, m. Orchester | 8. Das deutsche Haus, Männerchor Handweg. |
| Molto Allegro con fuoco
— Andante — Presto | |

Vorverkauf für nummerierte Billets à 1 Mk. und für nicht nummerierte à 75 Pf. bei Herrn E. Fowe.

Frauen-Verein.

Wir beabsichtigen, Ende des nächsten Monats eine Verloosung von Geschenken zum Besten unserer Armen zu veranstalten und bitten die geehrten Mitglieder, wie alle Gönner und Freunde des Vereins, uns Gaben jeder Art, welche sich zu jenem Zwecke eignen, zukommen lassen zu wollen. Die Damen des Vorstandes und Ausschusses, nämlich: Frau Alwine Schöneck, Frau M. Dehmel, Frau Fleischerstr. Sommer, Frau Ludwig Eichmann, Frau Kaufmann Peltner, Frau Marie Grüneberg, Frau Apotheker Dräger, Fräulein v. Bojanowska, Frau Zimmerstr. Schulze, Frau Director Schröder, Frau Pauline Laskau, Frau Grossmann, Frau Pastor prim. Lonicer, Frau Eduard Seidel, Frau Jänker, Frau Fabrikbesitzer Jancke, Frau Apotheker Schröder und Frau Buchbinderstr. Werther werden Geschenke mit Dank entgegennehmen. Bei genannten Damen sind auch Loose à Stück 30 Pfg. zu haben.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

Zur Aufgabe

gewinnen müssen. Jeden Monat eine Prämienziehung. Im Jahre 1890 kommen unter die Mitglieder Haupttreffer im Gesamtbetrag von ca. 700,000 M. zur Vertheilung, im allernachtheiligsten Falle aber fallen auf eine Gesellschafts-Abtheilung ca. 1400 M. Jahresbeitrag M. 42.—, 1/4 jährlich M. 10,50, monatlich M. 3,50. Statuten versenden.

E. Wenger & Cie. in München, Heustraße 13.

Frischen Tafelzander, Kieler Sprotten, Büdinge, 4 St. 10 Pf., frischen grünen Sering empfiehlt billigst Frau A. Sommer.
Heut fr. Salzbrezeln bei H. Sommer.

Bettfedern

in versch. Qualitäten sind wieder eingetroffen. A. Merkwirth, Neuthorstr. 5.

Förster Nolze's Trapper-Lederhose, das Leder wasserfest und geschmeidig machend empfiehlt in Büchsen à 25 und 50 Pf.
Lange, Drog.-Handl.

Disconto-Noten in W. Levysohn's Buchhandlung



Künstliche Zähne,
unr gut passend, Plomben unter Garantie.
F. Deckert, pract. Zahnkünstler, 1
Niederstraße 27.

Dr. Romershausen's Augen-Essenz

zur Erhaltung und Stärkung der Sehkraft.
Seit mehr als 50 Jahren mit bestem Erfolge angewandt.
Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Gellss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.
Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein ausserst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben.
Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung in Grünberg durch beide Apotheken.

88r L. 55 pf. Wötter Stark, Niederstr.
86r W. u. W. à L. 80 pf. M. Busch.
88r W. L. 60 pf. Jos. Stark, Neustadtstr.
88r L. 60 pf. M. Weber, Zöllnerstr.

Weinanshang bei:

Wötter Köhler, Niederstr., 86 W. 80 pf.
Julius Weber, 88r 60 Pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.

Weizen . . .
Roggen . . .
Gerste . . .
Hafer . . .
Erbsen . . .
Kartoffeln . . .
Str . . .

Ein unentbehrliches Hausmittel.

Böttgers Hustentropfen



erfreuen sich besonderer Beliebtheit aller Hustenleidenden.
Bestbewährt, seit langen Jahren mit sicherstem Erfolg angewandtes Heilmittel gegen Husten.
Jeder Art. — Unschätzbar bei Keuchhusten.
erprobt bei Heiserkeit und Verschleimung, vortreflich wirkend bei chronischen Katarrhen, Lungenleiden, Hals- und Brustaffectionen. — Man achte, um keine Nachahmungen zu erhalten, auf nebenstehende Schutzmarke.
Preis à Fl. 50 Pfg. und Mk. 1.— erhältlich in den meisten Apotheken.

In Grünberg bei Apoth. Th. Rothe.

Dominium Reichenau

bei Naumburg a. Bober offerirt zur Saat Futterwicken, Anderssen, Gelbe, Rosen- und Matadorkartoffeln.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 28. Januar.

* Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat an die Regierungen folgendes Schreiben erlassen: „Der Ausfall an Streustroh, welcher durch die ungünstige Ernte des vergangenen Jahres in einem großen Theil der Monarchie veranlaßt worden ist, und der hierdurch ungewöhnlich gesteigerte Bedarf nach Waldstreu und anderen Ersatzmitteln legt die Frage nahe, ob nicht aus den der königlichen Forstverwaltung unterstellten Mooren in erweitertem Umfang Torfstreu abgegeben werden kann. Die Regierung wolle deshalb erwägen, welche zur Torfstreugewinnung geeigneten Flächen in den dortigen Forsten vorhanden sind, und binnen 3 Monaten Vorschläge wegen der Ausbeutung machen, damit thunlichst noch im laufenden Jahre hiermit vorgegangen werden kann. Auch da, wo desfallsige Untersuchungen bereits angestellt sind, ist eine, dem inzwischen gestiegenen Bedürfnis nach Ersatzmitteln für Stroh Rechnung tragende erneute Erwägung der vorliegenden Frage erforderlich. Im Allgemeinen muß es zwar als erwünscht bezeichnet werden, die Ausbeutung der zur Torfstreugewinnung geeigneten Moore der Privatindustrie zu überlassen. Wo indessen geeignete Unternehmer fehlen, wird nach Umständen die Forstverwaltung selbst die Herstellung der Torfstreu bewirken müssen. Ich bemerke schließlich, daß es mir in erster Linie nicht auf die Steigerung der Forsteinnahmen, sondern vielmehr darauf ankommt, einem fühlbar gewordenen Bedürfnisse der Landwirtschaft abzuhelfen. Demnach darf der Umstand, daß durch die Gewinnung der Torfstreu keine namhafte Reineinnahme zu erzielen ist, von deren Herstellung nicht abhalten.“

— In der Spinnerei der Fabrik in der Klostermühle in Guben ist am Freitag der Spinnmeister Emil Schuster sehr erheblich verunglückt. Am Selsactor wollte er, wie die „G. Z.“ meldet, den lose gewordenen Tambour befestigen, zu welchem Zwecke er sich zwischen den ganz ausgezogenen Wagen und den übrigen Theil der Maschine begeben hatte und dort den Tambour festzutreiben begann. Hierbei muß er aus Versehen an die Ausrüststange gestoßen haben, denn es kam der ausgezogene Wagen plötzlich auf ihn zu. Dem Spinnmeister gelang es zwar, den Selsactor wieder auszurücken, die Rante des Wagenbrettes hatte aber schon die Füße des Meisters erfaßt und beide Beine gebrochen. Von zwei Spinnjungen, welche auf seinen Hilferuf herbeieilten, wurde der Meister aus seiner gefährlichen Lage wieder befreit. Nach Anlegen eines vorläufigen Verbandes erfolgte bald darauf die Ueberführung des Verunglückten nach dem städtischen Krankenhaus.

— Der bei einem Glogauer Kaufmann seit längerer Zeit beschäftigte Commis Hartmann ist nach dem „N. N.“ spurlos verduftet und hat bedeutende Schulden hinterlassen. Der junge Mann, welcher auch seinen Prinzipal überbortelt haben soll, kaufte sich zwei Uhren und mehrere Anzüge, ohne dieselben zu bezahlen. Die betreffenden Geschäftsleute gewährten dem jungen Manne Credit, da derselbe bei einer achtbaren Firma angestellt war. Jetzt stellt sich aber heraus, daß die Papiere des Hartmann durchaus nicht in Ordnung waren, weshalb es auch schwer sein wird, den Durchgebrannten zu ermitteln.

— Eine schwere Eisenbahn-Katastrophe, welche ein Menschenleben forderte, ereignete sich gestern Abend 8 Uhr auf der Niederösterreich-Württemberg Linie unweit des Bahnhofes Sagan. Der Güterzug Nr. 2020 war, wie das „Sag. Wochenbl.“ mittheilt, zerrissen, weshalb der hintere Theil desselben auf offener Strecke blieb. Da brauste der von Breslau kommende Nachzug 2022 heran, dessen Locomotivführer das Geleise frei wähnte. Als der Zug die Unterführung bei Polnisch-Machen passirte, wurde erst die Gefahr erkannt, leider zu spät, um das drohende Unglück verhüten zu können. Mit voller Gewalt stieß der Nachzug auf den Schluß des eingefahrenen Güterzuges und richtete eine schreckliche Verheerung an. Der Locomotivführer vermochte sich durch einen kühnen Sprung zu retten, während ein Bremser, Namens Masov aus Breslau, welcher verheiratet und Vater von 6 Kindern ist, unter den aufgethürmten Wagentrümmern begraben wurde. Der Heizer desselben Zuges erhielt eine sehr schwere Verletzung. Noch ehe die Katastrophe nach Bahnhof Sagan bekannt war, ward von Sagan auf dem Eisenbahn-Güterzug 2051 nach Breslau abgegangen. Durch ebenfalls in Mitleidenschaft gefaßt wurde der Güterzug 2051, welcher ebenfalls auf einen umgeworfenen Güterzug stieß und stark beschädigt. Zum Glück wurde weiterer Unfall nicht. Ca. 100000 Pfd. Getreide beladen waren, und die beiden Locomotiven Schaden dürfte ein sehr großer sein. Der Verkehr nach Grünberg ist gestört, voraussichtlich auf einige Tage.

— Der Grünberger Gemeinderath hat am Freitag (sechszigster Tag) eine Sitzung abgehalten. In derselben wurde über den Antrag, die Grünberger Gemeinderath für die Jahre 1889/90 mit seiner

51]

Die Spionin.

Von Wilhelm Meike.

Der Fürst nahm den Brief, welchen der Nothe aus der Brusttasche zog und erkannte, sobald er ihn geöffnet hatte, die Hand Vera's. Er las folgende Zeilen, welche die Form eines Berichtes hatten, ohne jede Einleitung und ohne daß ein Schlußsatz beigefügt war, der über die Beziehungen des Schreibers zu dem Adressaten auch nur eine Andeutung enthielt:

„Am 26. Januar dieses Jahres, Abends gegen 5 Uhr, suchte ich, Vera Timanoff, die Wohnung des Studenten Dmitri Zelagin, an der Fontana im Suleffschen Hause auf. Da die Vorberthüre verschlossen war, so ging ich durch die Küche, welche nie benutzt wurde, um an der Hinterthüre anzuklopfen, und zwar in einer zwischen uns Beiden verabredeten Weise, die meinem Geliebten — denn in diesem zärtlichen Verhältnisse stand ich damals zu dem Manne, den ich für den Studenten Dmitri Zelagin hielt — so leicht verrieth, wer die Person war, welche Einlaß begehrte. Da ich auf mein Klopfen keine Antwort erhielt und somit überzeugt sein konnte, daß Dmitri nicht zu Hause war, so wollte ich wieder gehen; da ich aber meine Hand auf den Rücken der Thür gelegt hatte, bemerkte ich plötzlich, daß er nachgab und die Thür sich öffnete. Ich trat ein und nahm auf dem Sopha Platz, um Dmitri's Rückkehr abzuwarten, da er mich benachrichtigt hatte, daß er nach dem Diner nach Hause kommen werde.“

Ich hatte vielleicht eine halbe Stunde in dem dunklen Zimmer gewartet, als ich plötzlich schwere Tritte und laute Stimmen auf der Treppe hörte. Ich erkannte Dmitri's Stimme, aber ich überzeugte mich auch, daß er Besuch mitbrachte, und da ich nicht wünschte, daß man mich in einer Situation bei ihm finden sollte, die auf vertrauliche Beziehungen schließen ließ, so trat ich rasch in einen Winkel zurück, den ein großer Schrank mit der Ecke des Zimmers bildete, und stellte einen Kleiderhalter vor mich, an dem ein Schlafrock und mehrere Röcke hingen.

Dmitri Zelagin zündete, nachdem er eingetreten war, eine Lampe an und ich erkannte nun die beiden Männer, die in seiner Begleitung erschienen waren. Der Eine war in den Kreisen der Nihilisten als „der Nothe“, der Andere unter dem Namen Pugatschew bekannt; Beide galten als Mitglieder des geheimen Comités, während es mir wenigstens damals noch nicht bekannt war, daß auch Dmitri Zelagin dazu gehörte.

Was ich Anfangs nur als Verlegenheit empfunden hatte, steigerte sich allmählich zu einer tödtlichen Angst, als ich Zeuge einer Unterredung wurde, deren Gegenstand ein Attentat auf das Leben des Zaren war. In der Anlage A, die diesem Berichte beigegeben ist, sind alle Details über dieses Project mitgeteilt, von dem ich annehmen kann, daß es nur verfehlt, nicht aber, daß es völlig aufgehoben ist.

Dieser Dmitri Zelagin, der auch, wie in der Anlage B nachgewiesen ist, bei der Befreiung Pugatschew's in hervorragender Weise theilhaftig war, ist niemand Anderer als der Fürst Alexander G.*

Als Mitglied des Bundes führt der Fürst den Namen Dmitri Zelagin. Er gehörte dem geheimen Executivcomité an und war längere Zeit Mitglied des Dreiercomités, das den engeren Ausschuß des Comités und die Spitze der ganzen Verschwörung bildet. Da dieses Comité, als dessen Mitglied er den Beinamen „der Andere“ führt, fortwährend wechselt, so weiß ich nicht, ob er demselben in diesem Augenblicke noch angehört.

Der Fürst, der das stolze Palais an dem englischen Quai von seiner Familie ererbt hatte, bewohnte gleichzeitig als Dmitri Zelagin ein Zimmer im Hause Suleff an der Fontana, das ihm als Absteigequartier diente, so oft es ihm gefiel, sich seiner fürstlichen Hoheit zu entsäuern, den Conspirator oder den Don Juan zu spielen, der für seine Liebesabenteuer ein verschwiegenes Plätzchen suchte.

Man stelle Nachforschungen an und man wird alle meine Angaben bestätigen finden.

Ich bemerke schließlich noch, daß die Sitzungen des Executivcomités meist im Marwaer Stadttheile in einer Fuhrmannskneipe der kleinen Landstraße stattfanden, auf deren Schild eine Peitsche und ein Schnapsglas gemalt ist. Zuweilen versammelten sie sich auch auf dem Zimmer eines gewissen Baklanoff, der im Bunde den Namen „Der Ukrainer“ führt, im Hause Olivier der großen Sadolawa.

Der Himmel möge es mir verzeihen, daß ich diese Anzeige gemacht habe; ich habe es mit einem zerrissenen Herzen gethan, dem Derjenige den Todesstoß versetzt hat, gegen den sie gerichtet ist. Möge die menschliche Gerechtigkeit mit ihm verfahren, wie sie es für gut findet und wie er es verdient. Vera Timanoff.“

S. Kapitel.

Ein Abtrünniger.

Der Fürst hatte den Bericht gelesen und einen Blick in die Papiere geworfen, die ihm beigelegt waren.

„An wen war diese Anzeige gerichtet?“ — fragte er dann.

„An den den Polizeirath Waldert, den Chef des Detectiv-Corps, in dessen Dienst sie stand. Sie wollte

*) Selbstverständlich war hier der volle Name des Fürsten genannt, den ich hier aus früher angeführten Gründen weglassen. Anmerkung des Herausgebers.

diesmal wirklich der Polizei als Spionin dienen, und sie war, wie es scheint, dabei von dem Gedanken geleitet, an Dir einen Act der Rache auszuüben.“

„Und wie seid Ihr in den Besitz dieses Briefes gelangt?“

„Durch Paul Zwetajeff. Er belauschte im Nebenzimmer eine Unterredung zwischen Vera und dem Polizeirathe, an deren Schluß sie ihm ein versiegeltes Schreiben überreichte. Er sah, wie der Letztere den geheimnißvollen Brief in ein Fach seines Bureaus legte, und er merkte sich die Stelle genau, wo er ihn verwahrt hatte. Zwetajeff gelang es, den Brief durch einen fähigen Griff hinter dem Rücken des Polizeirathes, der mit dem Pflaster einen Wortwechsel hatte, aus dem offenstehenden Bureau zu entwinden, und seiner Pflicht eingedenk, hat er uns dieses Schreiben überliefert, das, wie Du gesehen hast, für den Bund so leicht verhängnisvoll werden konnte.“

Dieser Brief war also noch geschlossen, als er in die Hände Zwetajeff's kam?“

„Allerdings. Vera hatte ihn dem Polizeirathe unter dem Vorbehalt übergeben, daß er ihn erst öffnen solle, wenn sie ihn ausdrücklich darum ersuchte, oder wenn sie nicht mehr unter den Lebenden sei. Sie ahnte damals nicht, daß gerade dieser Brief die Ursache ihres Todes werden sollte.“

„Und Ihr habt es über Euch gewinnen können, eine so blutige Rache an ihr zu nehmen?“

„Wir haben unser Gefeß, wie Du weißt, und wir haben nichts gethan, als diesem Gefeße freien Lauf gelassen. Möge es jedem Verräther so ergehen, wie es ihr gegangen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

181. Königl. preuß. Klassen-Lotterie 4. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 24. Januar 1890.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinne à 30 000 M. 18077 80295.
Gewinne à 15 000 M. 50037 151303.
Gewinne à 10 000 M. 23407 92122.
Gewinne à 5000 M. 33890 137747.
Gewinne à 3000 M. 4191 5022 20842 31358 40098 40878 56616 60192 60947 62104 64536 67981 74829 76030 79257 84785 86644 98655 98885 120039 134000 135093 138125 146317 154112 157816 166269 166662 178297 179229 183258 183909 183380 187371 189175.
Gewinne à 1500 M. 14141 14310 22127 22972 26077 27487 28051 30738 36357 36630 46845 52363 54306 76459 81305 81878 82225 88481 89220 94046 94841 108585 112145 112212 112991 118661 126734 135388 137661 138543 143094 146353 146893 148271 154038 179828 154371.
Gewinne à 500 M. 484 4125 16323 16992 18925 21730 34857 51968 55596 58877 60375 72764 78005 103445 103603 104623 108120 113374 125078 125961 141814 143578 143647 151840 155676 159644 159994 185020.

Gezogen am 25. Januar 1890.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 40 000 M. 98612.
Gewinn à 15 000 M. 149543.
Gewinne à 3000 M. 4419 6320 11188 20598 31811 39410 46310 49601 59880 61115 64057 69559 71329 71641 92048 97000 101693 102467 104922 111485 113946 114069 118984 120242 138481 142580 144898 150456 166155 186670.
Gewinne à 1500 M. 13224 17410 21620 23832 27505 30996 34749 35622 35990 36896 36914 42626 44933 45705 61631 70040 79474 83412 87920 88094 90155 100330 101159 102347 104729 107878 109525 110221 110607 124131 124450 134679 136916 139502 140000 143627 146271 149829 153670 157609 159678 162419 163451 177999 179555 180994.
Gewinne à 500 M. 6302 7880 16791 17888 25048 34811 38410 53777 61976 65641 66270 67065 87726 88923 98859 107587 115294 116639 119854 125301 125954 128682 141580 144203 144293 150154 154609 164090 165373 176980 182381 182418 183988 187438 188587.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 30 000 M. 84275.
Gewinn à 15 000 M. 178012.
Gewinn à 10 000 M. 180504.
Gewinne à 5000 M. 157430 174654.
Gewinne à 3000 M. 704 1478 5696 10293 12777 19809 19957 22451 27327 31859 37611 37680 43164 53102 55042 56659 57017 59756 63606 65729 81943 82973 83889 93071 106275 122479 126731 130576 152539 158354 140374 141202 164382 165368 172690 176657.
Gewinne à 1500 M. 1112 2592 9552 9789 14736 16160 26289 27751 32585 33592 35192 39081 43561 46691 47918 48613 52285 62258 63721 65521 67015 69573 80864 81534 82552 83296 85154 87529 105581 111726 116741 117971 119705 123730 126194 145564 151499 151785 151831 152880 188227.
Gewinne à 500 M. 2980 13682 34138 36418 52457 54105 54267 55809 62920 63727 63937 68118 74873 76112 82034 82662 83958 84852 87990 98047 119682 122949 126857 129459 134731 149133 149403 156292 165484 175919 182492 183387.

Gezogen am 27. Januar 1890.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 100 000 M. 45268.
Gewinne à 5000 M. 25588 51005 77381.
Gewinne à 3000 M. 163 4341 11231 14112 21483 28988 39822 42055 47127 54009 55999 65363 76101 80556 80746 83714 89748 97250 106562 122219 123080 126304 127494 136131 143819 146592 147721 148144 148363 156609 159413 166785 172203 173020 176512 177988 179843 182942 188600 188666.
Gewinne à 1500 M. 2352 3271 11405 14606 16047 18428 19003 23047 25238 25575 36054 37282 43927 46852 47316 52306 59597 59929 69039 72839 76331 79673 80181 82014 86300 87012 94086 97910 104141 104756 112047 121737 123224 130598 141081 146164 149790 154722 155180 155770 163038 166163 171391 172058 173476 173653 178660 186378 186800.
Gewinne à 500 M. 3810 8259 21437 29008 347203 39174 39587 61136 63880 65693 79371 79841 83126 84980 89388 91297 93894 103850 105383 106059 111201 116399 117412 124286 132220 133855 139423 145225 147295 148712 152314 155422 156805 173688 179470 180199 184576.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Die Infectionskrankheit Influenza
Charakterisirt sich durch katarrhalische Affection der Schleimhäute, besonders der Athmungsorgane, bei gleichzeitiger Körpererschwäche und Kopfweiden. Auf die Hebung des Katarrhs soll der Leidende zuerst bedacht sein und nichts erweist sich hierfür besser als die jahrelang sich bewährten Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen in heißer Milch aufgelöst, tagtäglich mehrmals genommen. Die hierdurch dem Leidenden gebotene Erleichterung und Linderung ist außerordentlich groß. Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Apotheken u. Drogehandlungen à 85 Pfg. zu haben.

Plan der Grossen Geld-Lotterie

für Niederlegung der Schlossfreiheit in Berlin (nur einmalige Lotterie, eingetheilt in 5 Klassen).

I. Kl. Ziehung 17. März 1890.	II. Kl. Ziehung 14. April 1890.	III. Kl. Ziehung 12. Mai 1890.	4. Kl. 9. Juni 1890.	V. Kl. Ziehung 7. Juli 1890.
1 à M. 500 000 = M. 500 000	1 à M. 300 000 = M. 300 000	1 à M. 300 000 = M. 300 000	1 à M. 500 000 = M. 500 000	1 à M. 600 000 = M. 600 000
1 à „ 400 000 = „ 400 000	1 à „ 200 000 = „ 200 000	1 à „ 200 000 = „ 200 000	1 à „ 400 000 = „ 400 000	1 à „ 500 000 = „ 500 000
1 à „ 300 000 = „ 300 000	1 à „ 100 000 = „ 100 000	1 à „ 100 000 = „ 100 000	1 à „ 300 000 = „ 300 000	1 à „ 400 000 = „ 400 000
1 à „ 200 000 = „ 200 000	1 à „ 50 000 = „ 100 000	1 à „ 50 000 = „ 100 000	1 à „ 200 000 = „ 200 000	2 à „ 300 000 = „ 600 000
2 à „ 150 000 = „ 300 000	2 à „ 25 000 = „ 100 000	2 à „ 25 000 = „ 100 000	2 à „ 100 000 = „ 200 000	3 à „ 200 000 = „ 600 000
3 à „ 100 000 = „ 300 000	4 à „ 20 000 = „ 200 000	4 à „ 20 000 = „ 200 000	4 à „ 50 000 = „ 200 000	4 à „ 150 000 = „ 600 000
4 à „ 50 000 = „ 200 000	10 à „ 10 000 = „ 200 000	10 à „ 10 000 = „ 200 000	8 à „ 25 000 = „ 200 000	10 à „ 100 000 = „ 1 000 000
5 à „ 40 000 = „ 200 000	20 à „ 5 000 = „ 200 000	20 à „ 5 000 = „ 200 000	15 à „ 20 000 = „ 300 000	20 à „ 50 000 = „ 1 000 000
10 à „ 30 000 = „ 300 000	40 à „ 2 000 = „ 200 000	40 à „ 2 000 = „ 200 000	40 à „ 10 000 = „ 400 000	10 à „ 40 000 = „ 400 000
12 à „ 25 000 = „ 300 000	100 à „ 1 000 = „ 200 000	100 à „ 1 000 = „ 200 000	60 à „ 5 000 = „ 300 000	10 à „ 30 000 = „ 300 000
15 à „ 20 000 = „ 300 000			100 à „ 3 000 = „ 300 000	20 à „ 25 000 = „ 500 000
40 à „ 10 000 = „ 400 000			200 à „ 2 000 = „ 400 000	40 à „ 20 000 = „ 800 000
100 à „ 5 000 = „ 500 000			300 à „ 1 000 = „ 300 000	100 à „ 10 000 = „ 1 000 000
100 à „ 3 000 = „ 300 000				150 à „ 5 000 = „ 750 000
200 à „ 2 000 = „ 400 000				200 à „ 3 000 = „ 600 000
500 à „ 1 000 = „ 500 000				500 à „ 2 000 = „ 1 000 000
995 M. 5 400 000	379 M. 1 800 000	379 M. 1 800 000	733 M. 4 000 000	7514 M. 14 400 000

Zum Bezüge von **Original- wie Antheil-Loosen** dieser Lotterie halte ich mich gegen Vorauszahlung des Betrages bestens empfohlen. Ich versende **bei Erscheinen**

Original-Loose

I. Klasse

zu M. 64,- 32,- 16,- 8,-

Erneuerungspreis der Original-Loose für II. u. III. Klasse ist je M. 20,- 10,- 5,- 2,50
do. do. IV. Klasse ist M. 36,- 18,- 9,- 4,50
do. do. V. Klasse ist M. 72,- 36,- 18,- 9,-

Antheil-Loose

I. Klasse

zu M. 21,20 10,60 5,30 2,70 1,35

Die Erneuerungsbeträge dieser Antheil-Loose sind für alle Klassen dieselben.

Um meiner werthen Kundschaft Porto für die wiederholte Erneuerung zu ersparen, empfehle ich **Antheil-Voll-Loose**, für alle fünf Ziehungen gültig und im Voraus zu bezahlen, für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten vier Klassen, die im Voraus bezahlte Einlage der folgenden Klassen bei Erhebung des Gewinnes zurückvergütet.

Preis der Voll-Loose

zu M. 106,- 53,- 26,50 13,25 6,75

Die Bestellungen auf Loose werden der Reihe des Einganges nach berücksichtigt. Die Loose kommen **sofort nach Erscheinen** zum Versandt. Jeder Bestellung, welche nur durch Postanweisung erbitte, sind für jede Liste 20 Pfg. und für Porto 10 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra) beizufügen.

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.

Reichsbank Giro-Conto.

Telegramm-Adresse: Lotteriebanc Berlin.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1870 und früher geborenen militärpflichtigen Personen werden aufgefordert, sich in der Zeit bis zum 1. Februar d. J. und zwar während der Vormittagsstunden von 10-12 Uhr, mit Ausnahme der Montag-Vormittage in dem Zimmer des Polizei-Inspectors zur Stammrolle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Loosungsscheine, resp. diejenigen des Jahrganges 1870, welche nicht hier geboren sind und sich das erste Mal stellen, die Geburtsatteste mitzubringen.

Für die richtige Anmeldung sind die Eltern, Vormünder, Lehrmeister, Dienstherren oder Arbeitgeber verantwortlich.

Sier geborene, aber abwesende, oder auf der Reise befindliche Militärflichtige sind ebenfalls von den Eltern, Vormündern u. s. w. anzumelden.

Nach § 25 Nr. 11 der Erfahordnung wird Verjenige, welcher die Anmeldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Grünberg, den 28. Januar 1890.

Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Heute Vormittag 8 1/4 Uhr entschließte sich nach kurzem Krankenlager unser innigst geliebter Gatte, Bruder und Onkel

Otto Mustroph,

was Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetruht anzeigen

Grünberg, den 28. Januar 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag Nachmittag 3 Uhr.

Mit 3000 Mk. Anzahlung verkaufe ich unter günstigen Bedingungen mein **Stabliement Café Pfingstberg in Guben.** **Herkner.**

Die **Kutschner-Nahrung** in **Kulpenau Nr. 21**, mit großem schönen Garten, ist Umstände halber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres daselbst.

Einen 1-thürigen Kleiderschrank, desgl. 1 Glaschrank, wenig gebraucht, preiswerth zu verk. **Kath. Kirchstr. 4.**

Ein starkes brauchbares Arbeitspferd steht zum sofortigen Verkauf bei **Pilz, Sander & Co.**

Auskunft erteilt Wilh. Pilz, Grünstr. 800 Thlr. auszuleihen Maulbeerstr. 3.

Nachruf!

Anlässlich des Ablebens unseres langjährigen Mitgliedes hiesiger Baugewerks-Innung, des Herrn

Maurermeister Ernst Sepold

in Saabor,

können wir nicht umhin, seiner Liebe und Theilnahme, welche derselbe stets der Innung entgegengebracht hat, zu gedenken.

Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Baugewerks-Innung zu Grünberg.

OZON WASSER



Geprüft vom vereidigten Gerichtschemiker.
Patent in allen Ländern angem.
von Dr. Graf & Co., Chemische Fabrik, Berlin S. 42.
Ozonwasser „Antibakterikon“

ist das sicherste, ärztlich erprobte Mittel gegen Ansteckungskrankheiten, wie: **Diphtheritis, Masern, Scharlach, Schwindsucht, Keuchhusten, Brechdurchfall, Flechten etc.** Auch als Vorbeugungsmittel unübertroffen! Ferner mit grösstem Erfolg angewandt gegen **Blutarmuth, Nervenleiden, Asthma, Skrophulose u. dergl.** In Flaschen zu 2 M. zu beziehen durch jede Apotheke. Wenn irgendwo nicht zu haben, senden wir auf Nachricht durch Karte Prospekte, Zeugnisse und Verzeichniss der grösseren Niederlagen von ganz Deutschland. **Dr. Graf & Co., Berlin S. 42.** — Man verlange nur **Dr. Graf's Antibakterikon.** Zu haben in **Grünberg** in der **Schwarzen Adler-Apotheke.**

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an meinen verstorben. Chemann, den Dachdecker **Wache**, ebenso Diejenigen, welche noch Zahlungen zu leisten haben, fordere ich auf, binnen acht Tagen sich zu melden. **Bew. Frau Wache.**

Achtung!

Er ist bekannt in Stadt und Land, Der sich im Aufgebot ein Töpfer nennt, Doch kann er das mit Recht nicht sagen, Er darf nicht diesen Titel tragen. Wenn er zur Töpferkunst ernannt, Machten wir nicht diese Sach' bekannt.

Mehrere Töpfer.

Die gegen die Häusler- und Handelsfrau **Auguste Teichert** geb. **Walter** hieselbst gethane beleidigende Aeusserung erkläre ich als unwahr und nehme dieselbe in Folge schiedsamtlichen Vergleichs hiermit abbitend zurück.

Cosel, den 24. Januar 1890.

August Kuske.

Wäsche zum Plätten wird angenommen **Glasserstr. 7 im Hofe.**

Wir suchen!!

unter sehr günstigen Bedingungen tüchtige **Inspectoren**, sowie **Spezial-Agenten** an jedem, auch dem kleinsten Orte. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.

Einen Tischlergesellen

sucht dauernd **Carl Kirmis,** Tischlermeister, **Wittich.**

Für mein Comptoir suche ich zu Ostern einen Lehrling. **Julius P. Wronsky.**

Zu Ostern suche ich einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **S. H. Friedenthal.**

Einen Lehrling für Kurz-, Gal.- u. Spielw.-Geschäft baldigen oder späteren Eintritt sucht **Hugo Schors in Sagan.**

Für mein Colonialwaaren- Stabliement: 2c. Geschäft suche zu Ostern einen

Lehrling

mit den erforderlichen Schulkenntnissen. **Deuthen a. d. Oder.**

C. H. Frieztzsche.

Für mein Colonialwaaren-, Destillations- und Expeditions-Geschäft suche ich p. Ostern

einen Lehrling. **Grossen a. O., 25. Januar 1890**

E. Riemer.

Lehrling nimmt an **M. Botzke,** Tischlermeister, **Jüllichauer Chaussee 43.**

Ein Lehrling, welcher die **Bäckerei** Profession erlernen will, kann sich melden bei **Heinrich Barrank, Groß-Lessen.**

Einen fräftigen Lehrling sucht sofort od. Ostern **Bruno Nerche, Handelsgärtner.**

Ein christl. Lehrling, welcher die **Bäckerei** Profession erlernen will, kann sich melden bei **Albert Unruh, Jüllichau, Kurz- Waaren u. Polament-Geschäft.**

Zu meinem 12-jährigen Töchterchen suche ich ein gleichaltriges Mädchen in Pension zu nehmen, das ebenfalls die hiesige höhere Töchter-schule besucht. **Frau von Sydow, Frankfurt a. O., Krossenerstrasse 1.**

Die bisher von Herrn Dr. **Eckstein** innegehabte Wohnung, **Postplatz Nr. 15**, ist zum 1. April anderweitig zu vermieten.

W. Levysohn.

1 geräumige Wohnung, 4 Zimmer, große Küche u. Zubehör, zum 1. April c. zu vermieten. Gleichzeitig auch 1 **Parterre-Wohnung**, 2 Stuben und Küche, zum 1. April event. früher.

Adolph Thiermann.

Ein fein möblirtes Zimmer ist sofort zu vermieten **Berlinerstrasse 15.**

Obere Wohnung, 2 St. u. 1. April zu verm. **Näh. Jüllichau.**

1 kleine Oberstube

Dr. Spranger

helfen sofort

krampf, M.

nung, W.

allerlei

baum

Ge

h